

*Bruno Tauts Glashaus*

### *Kristallisationen, Splitterungen*

„Ohne einen Glaspalast ist das Leben eine Last.“ Trefender als mit diesem Zitat von Paul Scheerbart hätte



*Das Glashaus von Bruno Taut*

ein Buch zu Bruno Tauts Glashaus nicht eingeleitet werden können. „Kristallisationen, Splitterungen“ heißt das wunderbare Werk von Angelika Thiekötter, daß die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln aus dem Jahr 1914 mit seinem legendären Glashaus von Bruno Taut wie durch ein Kaleidoskop betrachtet. Auf 184 Seiten wird das Glashaus von Bruno Taut erlebbar, wird der Leser mitgenommen auf einen Ausflug in das Deutschland zwischen Jugendstil und Neoklassizismus und in die Kölner Werkbund-Ausstellung von 1914 mit ihrem Vergnügungspark. „Kristallisationen, Splitterungen“ ist ein Buch, das die Glasarchitektur im Kontext der Zeit sieht und den Einfluß der

damaligen Weltausstellungen und der zeitgenössischen Kunst, die neuen Möglichkeiten durch Elektrizität und Stahlbetonbaus nicht außer Acht läßt. „Bruno Taut“, so heißt es in einer ersten Annäherung an

die Komplexität dieser Glasarchitektur, „schöpft die originären Möglichkeiten reiner Ausstellungsarchitektur aus. Sein Bau ist ganz aus authentischen Materialien, aus Glas und Eisenbeton und fungierte als Reklamepavillon der Glasindustrie, die zu Teilen die Finanzierung bestritt. Auch in technischer Sicht hob Taut den Zweck als Versuchsbau für die Branche der Glasproduzenten hervor.“ In einem späteren Kapitel des interessant illustrierten und bebilderten Buches wird der Leser mitgenommen auf einen Rundgang durch den Glaspavillon: „Den Beginn des Auf- oder Einstiegs beglei-

tete noch das breite, belebte Panorama der Außenwelt. Allmählich aber schloß sich der Blick, tauchte ab in die abgeschiedene Zone des Kuppelraums. ‚Der Anblick der sich einem auf tut‘, heißt es immer wieder in zeitgenössischen Berichten, ‚ist überwältigend schön.‘ Die zweischalige Wölbung der Kuppel, gebildet aus den von außen sichtbaren Spiegelfacetten und einer plastischen, in ein zartes Relief gebrochenen inneren Verglasung verwehrte den Durchblick nach draußen und verwandelte das einströmende Tagslicht in milde, gestreute, schattenlose Transparenz. Sieben große, milchige Lichtkugeln hingen im Raum und in der Mitte an langer Kette eine Traube aus farbigem Licht. (. . .) In der leeren, nicht begehbaren Mitte des Raums fiel durch eine runde Aussparung am Boden der Blick nach unten auf eine spiegelnde Wasserfläche, an deren Grund ein buntes Glasperlenspiel der Lichttraube am Kuppelstern antwortete.“

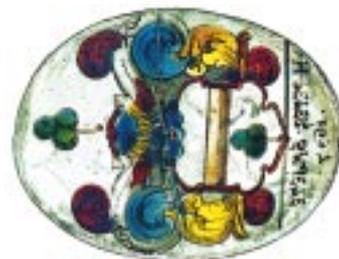
*Angelika Thiekötter u. a.: Kristallisationen, Splitterungen; herausgegeben vom Werkbund-Archiv, 184 Seiten, 20 Farb- und 150 Schwarzweiß-Abbildungen, Klappbrotschur, 19,90 DM, Birkhäuser Verlag*

### Forschungsbericht

#### *Restaurierung historischer Glasmalerei*

Mit der Sicherung, Konservierung und Restaurierung historischer Glasmalereien beschäftigt sich der Forschungsbericht 217, der von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) herausgegeben wurde. In einem vierjährigen Verbundprojekt mit Naturwissenschaftlern, Denkmalpflegern und Werkstätten

wurden alle praxisrelevanten Themen erarbeitet. Die in der BAM von Dr. rer. nat. Wolfgang Müller, Dr.-Ing. Manfred Torge, Dipl.-Ing. Detlef Krutschke und Dipl.-Ing. Karin Adam durchgeführten Untersuchungen betreffen sowohl die Materialcharakterisierung, Schadensanalyse und Ursachenforschung als auch die Entwicklung von Methoden zur Konservierung und Restaurierung. Eine Datenbank der chemischen Zusammensetzungen mittelalterlicher Gläser von mehr als 500 Proben wurde angelegt. Sie ermöglicht Datierungshilfen, Vorhersagen



*Glas mit Schäden in der Malerschicht und unsachgemäßer Sprungverklebung  
Foto: BAM*

des Verwitterungsverhaltens und Ursachenklärungsaussagen im Schadenszustand. Darüber hinaus wurde eine Methode zur Beurteilung von Reinigungsmaßnahmen entwickelt. Für die Rekonstruktion verlorengegangener Teile von Glasmalereien des 19. Jahrhunderts können historische Malfarben reproduziert werden. Rezepturen und Technologieparameter wurden ebenfalls entwickelt.

*Forschungsbericht 217, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, 12205 Berlin, Fax (0 30) 8 11 20 29*